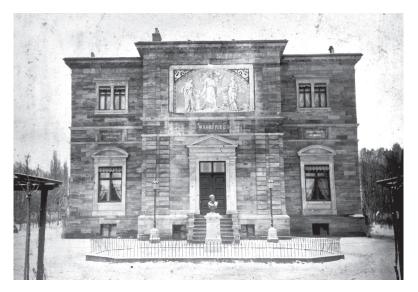
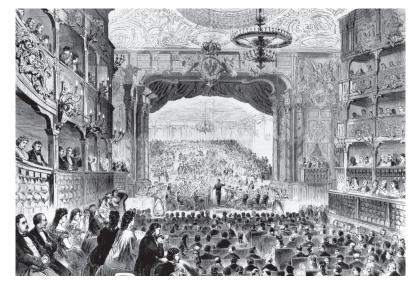


Ein Ort der Triumphe und der Niederlagen: das Festspielhaus (um 1900)



Hier, wo sein Wähnen keinen Frieden fand: das Haus Wahnfried



Er dirigierte hier die Neunte: im Markgräflichen Opernhaus

Walk of Nagrae

BAYREUTH

1870 liest Wagner in einem Lexikonartikel zum ersten Mal über das Markgräfliche Opernhaus. Es erscheint ihm wegen der großen Bühne ein möglicher Aufführungsort für den Ring des Nibelungen zu sein, nachdem München als Festspielstadt auf Grund der politischen und persönlichen Zerwürfnisse unattraktiv geworden war.

Im April 1871 reisen die Wagners nach Bayreuth. Das Opernhaus erweist sich für die geplanten Festaufführungen als zu klein, doch Wagner schätzt die Gegebenheiten des Ortes, den er 1835 schon einmal auf Durchreise besucht hatte: eine Mittelstadt in Bayern, ohne Kurgäste und Repertoiretheater. Er beschließt in Bayreuth, das er bereits 1866 in einem Brief als Alterssitz in Betracht gezogen hatte, zu bleiben und hier sein Festspielhaus zu errichten. So erwirbt Wagner im Februar 1872 das Grundstück für sein zukünftiges Wohnhaus Wahnfried am Hofgarten und zieht Ende April 1872 vorerst ins Hotel Fantaisie in Donndorf, dann in die Dammallee 7 und 1874 schließlich ins Haus Wahnfried.

Die Bayreuther Zeit, Wagners letztes Lebensjahrzehnt, steht für den Abschluss eines einzigartigen Künstlerlebens. Fast alle Pläne finden hier ihre Vollendung: nach 25 Jahren Arbeit stellt Wagner den Ring des Nibelungen fertig, zwischen 1877 und 1882 entstehen weite Teile seines "Weltabschiedswerkes" Parsifal und er verwirklicht hier die Festspielidee.

Ende Mai 1872 erfolgt die Grundsteinlegung des Festspielhauses, im November brechen Cosima und Richard zu der ersten von zahlreichen Reisen auf, deren Zweck die Anwerbung von Künstlern für die Festspiele ist. Im Mai 1873 wird im Markgräflichen Opernhaus Wagners 60. Geburtstag mit einer Festvorstellung gefeiert. Im November 1874 schließt Wagner die Komposition der *Götterdämmerung* ab.

Im folgenden Jahr unternimmt Wagner zahlreiche Konzertreisen, etwa nach Wien und Budapest, um Gelder zu akquirieren. Zum selben Zweck entsteht ein Festmarsch zum 100. Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung der USA. Dennoch scheitert die Finanzierung fast, wird aber durch ein Darlehen von König Ludwig II. im letzten Moment sichergestellt.

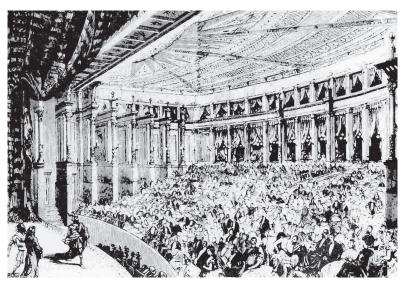




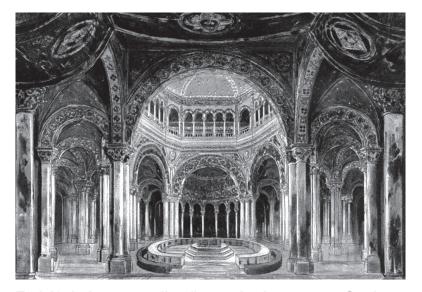








Eröffnung der Festspiele: Rheingold 1876



Er blieb lange stilprägend: der erste Gralstempel, entworfen von Paul Joukowsky, gemalt von den Gebrüdern Brückner



Wagner, der glückliche Wahnfrieder Familienmensch – mit einer Frau, mehreren Kindern und vielen Hunden

Walk of Nagree

BAYREUTH

Anfang Juni 1876 beginnen unter der Leitung von Hans Richter die Proben zu den ersten Festspielen. Sie finden vom 13. bis 30. August mit drei Ring-Zyklen statt. Zu den Gästen zählen u. a. Wilhelm I., Friedrich Nietzsche, Anton Bruckner, Peter Tschaikowsky, Camille Saint-Saëns und Edvard Grieg. Künstlerisch bleiben diese Festspiele hinter Wagners Wünschen zurück – finanziell hinterlassen sie ein unerwartet hohes Defizit. Wagner muss alle Bühnenbilder und Kostüme verkaufen, das Festspielhaus bis auf weiteres schließen und sich 1877 auf Konzertreise begeben, um zur Schuldentilgung beizutragen. Ende September desselben Jahres beginnt Wagner in Bayreuth mit der Komposition des Parsifal.

1880 beginnt er mit der Arbeit an dem Aufsatz Religion und Kunst, eine später als sogenannte Regenerationsschriften bezeichnete Artikelfolge, in denen Wagner seine Weltanschauung der letzten Lebensjahre programmatisch niederlegt. In der ihn schon lange faszinierende Ideen wie die Schopenhauersche Askese, Weltabkehr, einem von verschiedenen Einflüssen "gereinigten" christlichen Glauben und der Rassentheorie Gobineaus ihre stärkste Ausprägung finden.

Am 26. Juni 1882 werden die zweiten Festspiele mit der Uraufführung von Parsifal unter musikalischer Leitung von Hermann Levi eröffnet; bis zum 29. August finden 15 Vorstellungen statt.

Häufiger während der Bayreuther Zeit reist Wagner, um seinen schlechten Gesundheitszustand im wärmeren Klima zu bessern, nach Italien. Fast das ganze Jahr 1880 verbringt er dort. Im September 1882, kurz nach den Festspielen, verlässt er Bayreuth zum letzten Mal. Am 13. Februar 1883 stirbt Richard Wagner in Venedig und wird fünf Tage später im Garten von Haus Wahnfried beigesetzt.

Die Aufmerksamkeit, die durch die Festspiele seit Ende des 19. Jahrhunderts Bayreuth als Kulturstätte zu Teil wird, beschert der gesamten Stadt, die damals nur 18.000 Einwohner zählte, einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Bayreuth wird zu einer Kultstätte des Wagnerismus, zum Zentrum der teils problematischen Wagner-Rezeption und ist bis heute Synonym für das Theaterideal Richard Wagners.







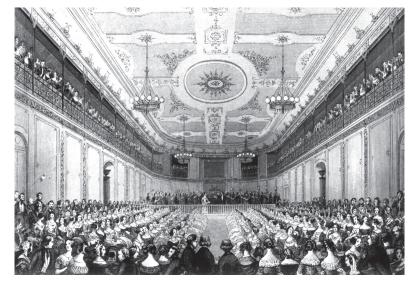




Hier brüllte schon der kleine Löwe: im Geburtshaus am Brühl.



Ein Mittelpunkt der europäischen Handelswelt: der Leipziger Markt (1804)



Ein früher Wagner-Uraufführungsort: der Saal des alten Gewandhauses (1840)



LEIPZIG

Am 22. Mai 1813 wird Richard Wagner als das zweitjüngste von zehn Kindern in Leipzig geboren. Ein halbes Jahr später stirbt sein Vater, – und Wagners Mutter Johanna Pätz heiratet Ludwig Geyer, einen Porträtmaler, Schriftsteller und Schauspieler. Nicht nur er, auch Richards ältere Geschwister Albert, Rosalie, Luise und Klara gehen später künstlerischen Berufen nach. 1814 zieht die Familie nach Dresden.

Erst 1827, nach dem Tod Geyers, kehrt Wagner nach Leipzig zurück, das sich im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbruch befindet: Zur Messe kommen erstmalig Aussteller aus Amerika und Indien; das Gewandhaus, der neugegründete Musikverein Euterpe und das seit 1817 existierende Theater ziehen Künstler aus ganz Europa an, u. a. Liszt, Berlioz und Mendelssohn.

Wagner besucht hier ab 1828 das Nikolai-Gymnasium. Wegen seiner wachsenden Begeisterung für die Musik vernachlässigt er die Schule. Um sein in Dresden begonnenes Trauerspiel zu vertonen, beschafft er sich aus der Bibliothek die Kompositionslehre Johann Bernhard Logiers. Durch die Ausleihgebühren macht er zum ersten Mal Schulden. Heimlich nimmt er Unterricht in Harmonielehre.

1830 wechselt Wagner auf die Thomasschule. Er komponiert eine Ouvertüre in B-Dur, die im Leipziger Theater aufgeführt wird. 1831 beginnt er ohne Schulabschluss mit dem Musikstudium und stürzt sich ins Studentenleben. Durch seine Spielleidenschaft verspielt er beinahe die Rente seiner Mutter. Im Sommer beginnt er bei Theodor Weinlig Komposition zu studieren; gut ein halbes Jahr später druckt Breitkopf & Härtel zum ersten Mal eine Arbeit Wagners, die Sonate in B-Dur; im Gewandhaus wird seine Ouvertüre in d-Moll uraufgeführt.

In Leipzig erlebt Wagner zum ersten Mal revolutionäre Proteste. 1830 Unruhen von Arbeitern und Studenten, ein Jahr später fliehende Freiheitskämpfer aus Polen – Wagner sucht begeistert ihre Nähe. Kurz bevor er Leipzig verlässt, um Chordirektor am Theater in Würzburg zu werden, entsteht hier 1833 noch die Dichtung zu *Die Feen*.

Wagner kehrte häufiger nach Leipzig zurück; 1868 traf er hier auf Friedrich Nietzsche.











Im Herzen der Stadt: Paris, die Hauptstadt des 19. Jahrhunderts



Meisterwerke können auch in Vorstädten (wie Meudon) geschrieben werden



Das große Vorbild: Die Pariser Oper, Meyerbeers Robert le diable aufführend

Walk of Noger

PARIS

Paris galt im 19. Jahrhundert als musikalisches Zentrum Europas; Erfolge hier beeinflussten die anderen Musikmetropolen. Als Wagner im September 1839 ankommt, beginnen für ihn drei schwere und prägende Jahre der Enttäuschung und materiellen Not. Obwohl Giacomo Meyerbeer ihn durch Empfehlungsschreiben unterstützt, kann Wagner nicht in Paris Fuß fassen – was zu seiner späteren Ablehnung des kommerziellen französischen Opernbetriebs beigetragen und sein antisemitisches Ressentiment verstärkt hat. Aus Geldmangel muss Wagner ständig die Unterkunft wechseln und sich mit journalistischen und schriftstellerischen Tätigkeiten über Wasser halten.

1840 komponiert er die Faust-Ouvertüre und vollendet die Partitur zu Rienzi. Er knüpft Kontakte zu Künstlern wie Franz Liszt, Hector Berlioz und Heinrich Heine, der maßgeblich zu Wagners Begeisterung für den Tannhäuser- und den Holländer-Stoff beiträgt. Im Mai 1841 schreibt Wagner die Urfassung des Textbuches zu Der Fliegende Holländer und komponiert im Sommer innerhalb von nur sieben

Wochen die gesamte Oper. Im Frühjahr 1842 liest Wagner fasziniert Quellen zu Lohengrin und Tannhäuser. Einige Wochen später zieht er nach Dresden.

Im September 1859 kehrt er zurück. Die Situation hat sich verändert: Franz Liszt hatte seit 1849 mit Artikeln zur Bekanntheit Wagners in Frankreich beigetragen, es gibt zahlreiche Anhänger seiner Theorien und seiner Musik – doch er polarisiert. Im Februar 1860 kann Wagner mit Konzerten mit Stücken aus Der fliegende Holländer, Tannhäuser, Lohengrin und Tristan und Isolde begeistern – Baudelaire sendet ihm ein Dankschreiben, Wagner lädt ihn zu seinen Mittwochs-Soiréen ein. Ab Mai 1860 arbeitet Wagner an der Pariser Tannhäuser-Fassung, die Proben beginnen im Oktober. Die drei Aufführungen im März 1861 sind ein Skandal – die Vorführungen werden, wegen des fehlenden Balletts im II. Akt, mit Jagdflöten niedergepfiffen – doch das beschert Wagner auch Popularität. Im Dezember 1861 entsteht in Paris das Libretto zu Die Meistersinger von Nürnberg, kurz darauf, im Februar 1862, verlässt er Paris.











Er wohnte natürlich am weltberühmten Newski-Prospekt



Gerade gut genug für den kleinwüchsigen Musikdramatiker: das großfürstliche Palais der Helena Pawlowna



Der Moskauer Kreml ließ ihn kalt wie der russische Winter

Walk of Nagra

ST. PETERSBURG/MOSKAU

Im Frühjahr 1863 wird Wagner von der Petersburger Philharmonischen Gesellschaft zu einigen Konzerten eingeladen. Initiator ist Alexander Serow, ein großer Verehrer Wagners, der ihn in den 50er Jahren durch einige Artikel in Russland bekannt gemacht hatte und jetzt bei der ob Wagners politischer Vergangenheit skeptischen Obrigkeit die Genehmigung für das Gastspiel erwirkt hatte. Wagner, seit geraumer Zeit von finanziellen Problemen geplagt, nimmt dankend an.

Auf dem Programm der drei Petersburger Konzerte stehen neben eigenen Werken auch Beethovens Dritte und Fünfte Sinfonie. Die Kritik und das Publikum sind hellauf begeistert und feiern Wagners Kompositionen ebenso wie sein Dirigat des 130 Mann starken Orchesters der Petersburger Philharmonischen Gesellschaft. Im Palais der Großfürstin Helena Pawlowna trifft Wagner auf den Komponisten und Pianisten Anton Rubinstein.

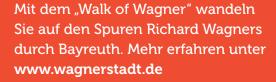
Ende März reist er für drei ebenfalls gefeierte Konzerte nach Moskau, wo er – äußerst unbeeindruckt – den Kreml be-

sucht, und die Bekanntschaft mit Nikolaus Rubinsteins, dem Direktor der "Russischen Musikalischen Gesellschaft", macht. In Teegesellschaften der Großfürstin liest er Texte aus *Die Meistersinger von Nürnberg* und dem *Ring*, bevor er Ende April für weitere Konzerte nach St. Petersburg zurückkehrt.

Die russische Kultur entwickelt zu kaum einem anderen ausländischen Komponisten eine so intensive Beziehung wie zu Wagner, allerdings polarisiert er auch hier. Die Musiker der "Neuen russischen Schule", deren Ideal die wahrheitsgetreue Abbildung der Welt ist, lehnen Wagners romantisches Musikdrama zunächst ab und finden erst um die Jahrhundertwende zu ihm. Dennoch: Nach den Konzerten des Jahres 1863 gehört Wagner an russischen Theatern zum Repertoire. Bis 1914 wird in St. Petersburg allein Lohengrin 135 Mal aufgeführt, Tannhäuser 137 Mal. Außerdem beeinflusst Wagners, von mystischen und religiösen Ideen geprägtes Werk, maßgeblich die russischen Symbolisten, die es als Gegenmodell zu Naturalismus und Materialismus feiern.















Nach Napoleon "der schönste Salon Europas": die Piazza San Marco, auf der auch Wagner lustwandelte



Hier instrumentierte er den schönsten aller Wagner-Akte, den zweiten *Tristan-*Akt: im Palazzo Giustinian



Hier, an der schönsten Kulisse, starb er und wurde unsterblich: im Palazzo Vendramin am Canal Grande



VENEDIG

Nach seiner Trennung von Minna wegen der Wesendonck-Affäre in Zürich lebt Wagner von August 1858 bis März 1859 zum ersten Mal in Venedig. Er sucht Ruhe, die Abwesenheit von "geschäftiger Trivialität", lässt sich seinen Flügel nachschicken und arbeitet, beeindruckt von der Schönheit der morbiden Stadt, weiter an *Tristan und Isolde*. Auch hier setzt er seine Schopenhauer-Lektüre fort.

Die politische Lage im damals österreichischen Venedig ist heikel: Man rechnet mit Auseinandersetzungen mit französischen Truppen. Weil man Wagner als ehemaligem Revolutionskämpfer in dieser Situation misstraut, wird er während des gesamten Aufenthaltes polizeilich beobachtet. Am 1. Februar 1859 wird er von Österreich, wohl aus Solidarität zu Sachsen, ausgewiesen. Durch eine Fristverlängerung kann er die Partitur des II. Aktes von Tristan und Isolde noch vollenden. Anträge auf Amnestierung in Dresden werden abgelehnt, Ende März verlässt er Venedig und reist danach unstet kreuz und quer durch Europa.

Im November 1861 kommt Wagner für nur vier Tage nach Venedig zurück:

Beim Anblick der Assunta, Tizians monumentaler Darstellung von Mariä Himmelfahrt beschließt er, *Die Meistersinger von Nürnberg* zu vollenden.

Wagner kehrt häufiger nach Venedig zurück, unter anderem 1880, wo er den Nachsatz Was nützt diese Erkenntnis? zu der programmatischen Schrift Religion und Kunst schreibt.

Nach den zweiten Festspielen, im September 1882, reiste Wagner in schlechtem gesundheitlichen Zustand zum letzten Mal nach Venedig. Im November beendet er den die Produktion des *Parsifal* resümierenden Aufsatz *Das Bühnenweihfestspiel in Bayreuth*. Hermann Levi, der Dirigent der Uraufführung, und Franz Liszt kommen zu Besuch.

An Heiligabend führt Wagner mit einem Schülerorchester sein Jugendwerk, die Symphonie in C-Dur, auf – es ist sein letzter Konzertauftritt. Am 11. Februar beginnt Wagner den Aufsatz Über das Weibliche im Menschen. Er arbeitet noch an diesem Text als er am 13. Februar einen Herzanfall erleidet und schließlich in Cosimas Armen stirbt.







